

Gutspark Gelting



◀ »Grund-Riss des Gartens zu Geltingen. Inventirt von J. C. Bechstedt und gezeichnet von J. C. Krafft Ao 1789.«
Gutsarchiv Gelting



▲ Das Luftbild zeigt den im Wesentlichen unveränderten Zustand der Hof- und Gartenanlage des Gutes Gelting
Foto: Gisela Floto, 1996

- seit 1231
im Besitz des dänischen Königs und
diverser Adelsfamilien
- 1758
Kauf des Gutes durch den
Kaufmann Sönke Ingwersen
- 1759
Erhebung Ingwersens in den Adelsstand
als »Baron von Geltingen« durch den
dänischen König
- ab 1775
Neuanlage eines Lust- und Nutzgartens
durch Johann Caspar Bechstedt
- 1788
Übernahme durch
Christian Friedrich Rudolph Baron von
Geltingen und Fertigstellung
der Gartenanlage
- ab 1820
allmähliche Umwandlung in einen
Landschaftsgarten
- 1970
Eintragung der Gesamtanlage
in das Denkmalbuch

Das Gartenkunstwerk eines in den Adelsstand erhobenen Kaufmanns in holländischen Diensten

Das Adelige Gut Gelting liegt etwa 13 Kilometer nördlich von Kappeln in der Landschaft Angeln. 1758 erwarb es der in holländischen Diensten der Ost-Indien-Compagnie stehende Sönke (Seneca) Ingwersen (1715–1786). Als Handelsherr hatte der aus Nordfriesland stammende, bürgerliche Ingwersen ein Vermögen gemacht und dann in seiner Heimat einen standesgemäßen Herrensitz gesucht. Gleichzeitig erhob ihn der dänische König mit dem Titel eines »Baron von Geltingen« in den Adelsstand. 1760 begann er mit dem Umbau der Hofanlage und der Erweiterung des Herrenhauses in holländischer Manier. Zu jener Zeit gab es schon diverse Nutzgärten sowie einen kleinen Lustgarten hinter dem Wohnhaus.

Der gelehrte Kunst- und Lustgärtner Johann Caspar Bechstedt (1735–1801), Autor des »Vollständigen niedersächsischen Land- und Gartenbuchs« (1772), stand von 1775–1780 in Diensten des Barons von Gelting und plante einen anspruchsvollen Régence-Garten im Stil jener Zeit. Die Hofanlage, von Gräben und Wällen mit vier Bastionen umgeben, wirkt noch spätmittelalterlich und wehrhaft. Der neue Garten wies neben dem symmetrisch angelegten Bereich hinter dem Herrenhaus mit der zentralen Kanalachse im Osten eine etwa gleich große Partie mit gekünstelten Schängelwegen auf. In diesem Bereich gab es zwei kleine Schmuckanlagen, die von einem »Sommer-Haus« und einer »Cascade« abgeschlossen wurden. Zugleich waren hier auch Nutz- und Küchengärten sowie eine »Melonerey« – zur Aufzucht von Melonen – integriert.



▲ Blick aus dem Festsaal des Herrenhauses in den Gutspark
Über den alten Burggraben führt eine hölzerne Zugbrücke im holländischen Stil, die in der Mittelachse des ehemals barocken Gartens liegt.
Foto: Bildarchiv des Kunsthistorischen Instituts der Universität Kiel, 1995

Nach dem Tod Ingwersens übernahm sein Sohn Christian Friedrich Rudolph Baron von Geltingen (1764–1820) das Gut und führte bis Ende des Jahrhunderts die Gartenplanungen seines Vaters zu einem Ende. Im Jahre 1820 erbte Levin Ludwig Leopold von Hobe-Gelting (1783–1853) das Gut. Unter ihm und den beiden folgenden Generationen vollzog sich bis in das 20. Jahrhundert hinein die allmähliche Umwandlung des französischen Gartens in eine landschaftliche Anlage. So wurden im Zentrum besondere Solitäre gepflanzt und im östlichen Bereich kam ein kleiner Weiher hinzu.

Der Landschaftsgarten hat in den vergangenen Jahren durch Stürme und reduzierten Pflegeaufwand gelitten, doch weist die Geltinger Anlage noch immer die beeindruckenden historischen Strukturen seiner Entstehungszeit auf und ist damit ein Dokument seiner Geschichte.



◀ Coloriertes Aquatintablatt aus der 1812 erschienenen »Pomona Britannica« von George Brookshaw
Im südwestlichen Gartenbereich befanden sich Treibhäuser zur Aufzucht exotischer Früchte. Wie auf anderen Gütern wurden auch in Gelting verschiedene Melonensorten angebaut.
Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung Greiz/Thüringen

▼ Emblematische Stuckreliefs im Herrenhaus Gelting
Die Stuckaturen der »Nutzgärtnererei« (Kürbis, Hark, Spaten, Gießkanne) und der »Lustgärtnererei« (Spargel, Blumen, Baumschere) schufen die aus Italien stammenden Gebrüder Francesco Antonio und Michel Angelo Tadei für den Festsaal des Herrenhauses
Foto: Landesamt für Denkmalpflege Kiel, 1995



▲ Katholische Kapelle mit Marienfigur im Gutspark
1812 war der spätere Gutsbesitzer Levin Ludwig Leopold Baron von Hobe-Gelting zum katholischen Glauben konvertiert. Unter Verwendung von Säulen und Zierelementen eines Renaissancekamins ließ sein Nachfahre in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine kleine Kapelle in klassizistischer Manier erbauen. Infolge von Bauschäden wurde sie um 1925 in leicht veränderter Form neu aufgebaut.
Foto: Landesamt für Denkmalpflege Kiel, 1996